

Wort und Antwort

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **31 (1975)**

Heft 2

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

‚Dihr‘ oder ‚Ihr‘? (Vgl. Heft 1, 1975, S. 24)

Da ich es war, die die kleine Glosse über unser Berner ‚Ihr‘ veröffentlichte, fühle ich mich durch Werner Leibundgut angesprochen und will versuchen, ihm und allen, die sich für unsere Mundarten interessieren, zu antworten. Das heißt, ich erteile einem Berufeneren das Wort, wie schon im meinem ersten Aufsätzlein: Otto von Greyerz. In seinem sehr lesenswerten Büchlein „Sprachpillen“ heißt es als Überschrift eines Artikels schwarz auf weiß „Ihr oder Sie“, nicht „Dihr oder Sie“. Aus dem Aufsatz selber zitiere ich folgende Stellen: „... unsere altüberlieferte Anredeform ‚Ihr‘ aufrechtzuerhalten, wo sie noch besteht, also vor allem unter uns Bernern.“

Im weiteren erklärt von Greyerz dann ganz genau, wie aus dem ‚Ihr‘ das ‚Dihr‘ wurde, welches scheinbar eine neuere Form ist, denn er schreibt: „Die Verleugnung des altbernischen ‚Ihr‘ — das ‚Dihr‘ ist durch Verbindung des auslautenden *t* der Zeitwortform mit ‚ihr‘ entstanden: ‚weit ihr‘ wurde zu ‚weit ihr‘, und daraus ergab sich ein ‚weit dihr‘ und folglich auch ‚dihr weit‘ — die Verleugnung des ‚Ihr‘ hat sehr wahrscheinlich im Bundeshaus ihren Anfang genommen, wo der Unterbeamte sich scheute, seinen Vorgesetzten, der ihn mit nord- oder ostschweizerischem ‚Sie‘ anredete, mit ‚Ihr‘ zu titulieren.“

‚Ihr‘ oder ‚Dihr‘ ist somit Hans was Heiri, wenn ich die Sache recht verstehe.

Wenn nun Herr Leibundgut behauptet, das Berndeutsche kenne kein ‚Ihr‘, so verfällt er einem schweren Irrtum und beweist, daß man mit Verallgemeinerungen mehr als vorsichtig sein sollte. Unsere Berner Oberländer sprechen nämlich ein deutliches ‚Ihr‘(!), und sie sind doch auch Berner, oder?

Wenn es schon schwer ist, für das Hochdeutsche allgemeingültige Regeln aufzustellen, wieviel schwieriger wird es da erst bei unseren Mundarten! Man kann einfach nicht sagen: Die Berner, die Zürcher, die Walliser usw. sprechen so oder so. Ein guter Mundartkenner würde diesen groben Fehler nie machen, er weiß, daß bei uns in der Schweiz schon von Dorf zu Dorf deutlich hörbare Unterschiede in der Aussprache bestehen. Ein Oberaar-gauer hat ein anderes „Berndeutsch“ als der Stadtberner, der Simmentaler unterscheidet sich vom Seeländer usw. Es ist einfach unmöglich, alle in einen Topf zu schmeißen! Seien wir froh darüber und pflegen wir die Mundart, jeder die seine, und hüten wir uns davor, dem allgemeinen Hang zur Gleichmacherei auch bei der engsten Muttersprache zu verfallen.

Eva von Rütte